

Ring in der Nase und Bild im Nacken

Tattoos und Piercings sind längst Massentrend - Jugendliche benötigen Erlaubnis der Eltern - Sachsen verbietet Schmuck im Sportunterricht

Die Zeiten, als man Ringe ausschließlich am Finger trug, sind längst vorbei. Nicht nur Tattoos entwickeln sich zum Massentrend. Auch Piercings sind der absolute Hit - vor allem bei der Jugend. Sachsen verbietet jetzt den Schmuck im Sportunterricht.

Von Grit Strietzel

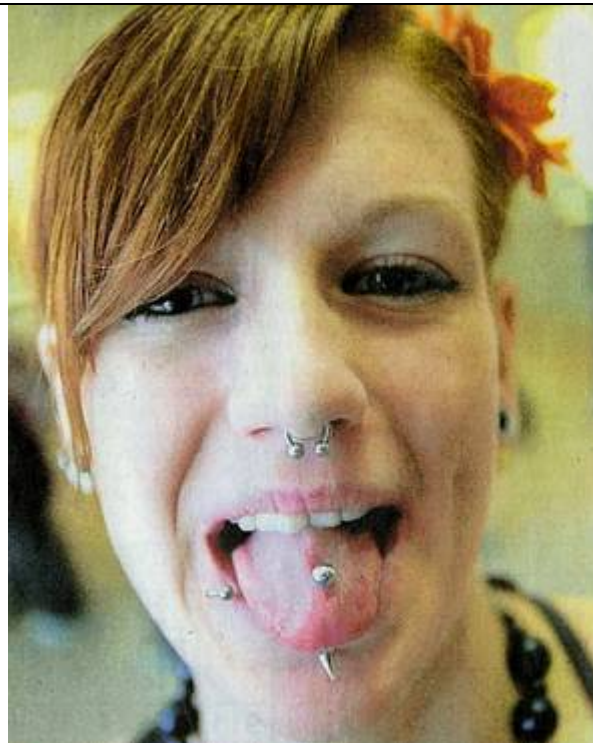
Dresden/Berlin. Warum? Die Frage seiner Mutter quittiert der 15 jährige Philipp mit einem Stirnrizeln. „Weil Piercings cool sind“, erklärt er und fügt hinzu: „Und weil viele eines haben.“ Zumindest damit hat er Recht. Körperschmuck in Form von Piercings oder Tattoos erfreut sich wachsender Beliebtheit. Wer im Schwimmbad oder am Strand mal genauer hinschaut, stellt fest: Viele haben eines. Waden, Oberarme oder Schulterblätter sind mit Tattoos verziert, in Bauchnabel, Augenbraue, Nase und Zungen steckt Schmuck.

Stil Ikone David Beckham macht es vor und präsentiert seine über 20 Tattoos gern der Öffentlichkeit. Und auch Lady Gaga hat sich einen Spruch von Rainer Maria Rilke auf den Unterarm tätowieren lassen. Rein rechtlich gesehen, sind sol chen Formen der Verschönerung eine Körperverletzung. Die jedoch keine Strafe nach sich ziehen, wenn der „verletzte“ Erwachsene seine Einwilligung gibt. Bei Minderjährigen zwischen 14 und 17 Jahren verlangen seriöse Piercer und Tätowierer deshalb die schriftliche Erlaubnis der Eltern, wenn Jugendliche sich stechen lassen wollen.

Körperschmuck und Zugehörigkeitsgefühl - all das motiviert Jugendliche nach Ansicht von Experten, sich stechen zu lassen. Doch vor allem gesundheitliche Risiken sprechen nach der Ansicht des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte dagegen. „Piercings und Tätowierungen können Entzündungen, Verletzungen und andere Komplikationen verursachen.

Der Gesetzgeber sollte Minderjährige vor diesen Verletzungen der körperlichen Unversehrtheit und ihren oft nachhaltigen Folgen schützen“, ist Wolfram Hartmann, Präsident des Verbandes, überzeugt. Er fordert daher ein gesetzliches Verbot dieser Eingriffe bei Minderjährigen.

Auch in Sachsen zieht man jetzt die Notbremse wegen der Verletzungsgefahr im Sportunterricht. Per Erlass hat das Kultusministerium jedweden Schmuck in den Sportstunden verboten.



Schmuck überall. Bei jugendlichen sind Piercings überaus beliebt. Ein gesetzliches Verbot gibt es nicht.
-FOTO: MICHAEL GOTTSCHALK/DDP



Früher waren Tattoos der Schmuck von Häftlingen. Längst sind die dauerhaften Körperbilder ein Massentrend.
-FOTO: KIRSTEN NEUMANN/DDP

Das bedeutet: Alle Piercings und Ohringe müssen rausgemacht werden. Bislang konnten Piercings (gerade auch im Gesicht) abgeklebt werden. Die Schulen konnten bisher selbst entscheiden, wie sie mit Schmuck im Sportunterricht verfahren, erklärt Ministeriumssprecherin Annett Pabst. Es gab deshalb auch die Möglichkeit des Überklebens mit Pflaster. Es habe sich jedoch herausgestellt, dass dies keine zuverlässige Lösung darstelle, da die Pflaster oft abgingen. Gerichte hätten solche Anordnungen bereits bestätigt. „Es gibt Urteile, bei denen die Sicherheit der Schüler höhere Priorität hat, als das Persönlichkeitsrecht auf das Tragen von Schmuck“, so Pabst. Um das Gesundheitsrisiko beim Tätowieren und Piercen gering zu halten, empfiehlt das Landesgesundheitsamt in Baden-Württemberg auf einige Punkte zu achten. Piercer und Tätowierer sollten Handschuhe tragen. Die Räumlichkeiten müssen von anderen Arbeitsbereichen getrennt sein. Piercing Schmuck aus Gold, Titan oder Platin mindere das Risiko von Allergien. Die Jugendlichen sollten eine Pflegeanleitung erhalten.